

Einsam weinen Männer, die im Blüthenleben
Geistesbildung, sanfteres Gefühl
Für die Tugend Dir verdankten, denn du führtest
Sichern Weges näher sie zum Ziel.

Ach vergebens ruft der Freundschaft Jammerstimme
Thranend dich in ihren Arm zurück —
Laut klagt Deine Gattin — und bey Deinem Bilde
Weilt der Theuern tief gesunkner Blick.

Wie der Baum, den früh im Lenz die erste Blüthe,
Bald nun volle Frucht verkündend, deckt,
Tief erschüttert wankt, wenn schnell der Sturmwind rauschend
Neben ihm die hohe Eiche streckt.

Ach, so bebte, als Ihm Deiner letzten Stunde
Dumpher Ruf erscholl, des Sohnes Herz.
Und die Hofnung, einst in Deinem Schatten Deinen
Weg zu gehen, wandelt sich in Schmerz.

Nennten, Theurer, Dich nicht auch in unsern Kreisen
Unser Vorbild, unsern Vater wir?
Sieh, es fließen in des Tempels Hallen Thränen,
Thränen an Altaren, Rehkopf, Dir!